

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zufolge der Allerhöchsten Entschliessung vom 14. December d. J. dem Sectionsrathe im Status des Ministerraths-Präsidiums Dr. Robert von Hörmann tagfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Infanterieregiments Reichsgraf Browne Nr. 36 Oskar Chmela den Adelstand mit dem Ehrenworte «Edler» allergnädigt zu verleihen geruht.

Am 13. December 1888 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Stück LIX der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Canalisierungssysteme und deren Anwendung für Laibach.

III.

Die künstliche Bodenfiltration geschieht durch Sand, Kohle, Kies, Torf etc. und steht der natürlichen Verrieselung weit zurück, weil hier nur die einfache, mechanische Reinigung mit geringer Filterhöhe ohne die einwirkende Wirkung der Nuzpflanzen und der Oxidation der frei durchströmenden Luft stattfindet. Als es sich vor drei Jahren um die Canalisierung des achten Radialsystems Moabit in Berlin handelte, wurden vom Professor Dr. Petri eingehende Versuche über künstliche Filtrierung der Abwässer von der Strafanstalt am Bötzensee vorgenommen; die Reinigung geschah dadurch, dass die Seiwage zuerst eine Kieselzichte, dann einen Torfgrieffilter passierte, dann mit Kalkmilch gefällt und in Bassins geklärt wurde, doch ohne praktischen Erfolg.

Bei der chemischen Reinigung gehen die Anträge bis ins Unendliche — ich werde nur das älteste und gebräuchlichste System anführen. Das erstere ist das sogenannte Silber-Sytem, eine thatsächliche Desinfection

Genilleton.

Die schöne Anna.

Feierabend. Durch das weitgeöffnete Fabriks Thor strömen in buntem Durcheinander Männer, Weiber, Kinder; die Männer einzeln, ernst, mit fast traurigem Gesichtsausdruck, das Weibsvolk truppweise, lichernd und plaudernd, wie dies nun einmal seine Art.

Nur eine von den Fabriksmädels scheint sich abzufordern von den anderen, ruhig schreitet sie ihres Weges, trotzdem die halbblauen Bemerkungen ihrer Colleginnen ihrem Ohre nicht entgehen können. «G'spreizte Gredl!» — «Die wird's auch noch billiger geben!» Es ist wirklich eine auffallend hübsche Erscheinung, echtes Wiener Bollblut: feines Gesichtchen, prachtvolle Augen, rundliche Formen, üppiges Haar, und vor allem jener elastische Gang, der die Wienerinnen auszeichnet.

Bald ist sie den Blicken der lästernden Freundinnen entschwunden. Als sie um die Ecke einer Seitengasse biegt, tritt ihr ein junger, elegant gekleideter Mann artig grüßend entgegen, sie nimmt freundlich lächelnd seinen Arm, und in zärtlichem Liebesgeflüster scheinen die beiden die Welt um sich zu vergessen. Wie würden die Västermäuler über sie hergefallen sein, hätten sie die Breyer Anna oder, wie sie häufiger genannt wurde, «die schöne Nettel» jetzt sehen können. Denn kein Geringerer als der Sohn des Fabriksheeren war es, mit dem sie so vertraut thun durfte, als wäre sie seinesgleichen.

Leicht war es ihm nicht geworden, die spröde Schöne gefügig zu machen; lange hatte der Pepi gebraucht, eh' es ihm gelungen war, das schönste Mädel vom Grund für sich zu gewinnen. Denn nicht nur, dass sein Vater nichts erfahren durfte, auch ihr Vater, der Werkführer in der Fabrik war, hätte es niemals

der Canalwässer mit Chlormagnesium, Aeskalk und Steinkohlen-Theer, worüber Versuche im Jahre 1867 in Leipzig und 1869 in Berlin vorgenommen wurden, jedoch den unerschwinglichen Aufwand von 1 fl. 50 kr. pro Jahr und Kopf erheischten; dabei blieb der Wert des fabricierten Dungmittels weit hinter der Erwartung zurück. Das andere oder das A-B-C-Verfahren (Process) ist das populärste in England und geschieht mittels Alaun, Blut, Kalk und Kohle (die englischen Anfangsbuchstaben dieser Namen sind A B C) und steht in den reichen Fabriksstädten hie und da in Verwendung.

Das kombinierte Fällungs- und Oxidationsverfahren, wo zuerst die Schmutzwässer nach erfolgter mechanischer Absonderung durch Siebe etc. mit chemischen Reagenzen, wie Schwefelsaurer Thonerde und Kalkmilch, gefällt und dann an langgestreckten schiefen Ebenen in niedrigen Schichten zur Bewegung oder Fall gebracht werden (Grabierwerke), wodurch sie sich mit Sauerstoff sättigen, so dass die Oxidation im Flusse leicht vor sich gehen kann.

Eine derartige musterhafte Anlage wurde bei der schwemmcanalisierten Stadt Frankfurt am Main (Sindley) infolge des Verbotes einer Einleitung der Abwässer in den canalisierten Main errichtet und vor einem Jahre eröffnet. Ob dieselbe ihrem Zwecke vollkommen entspricht, ist mir nicht bekannt, jedoch sind die Regiekosten sehr bedeutend, da die sedimentierten Stoffe selten als solche, sondern erst durch weitere chemische Behandlung als Trockendünger in den Verkauf gelangen. Eine um ein Jahr ältere Anlage, jedoch in größerem Maßstabe, finden wir in Sheffield in England mit über 300.000 Einwohner und 45.000 m³ Fauche. Die Fauche wird in vier Teichen entschlammt, dann in der Mischkammer mit Kalkmilch gefällt, wieder in dreißig Bassins geklärt und hierauf an Abflussflächen gelassen; von da gelangt sie bereits oxydiert in Filterkammern (60 an der Zahl) und dann erst in den Fluss.

Die Anlagekosten belaufen sich an 400.000 fl., die jährliche Instandhaltung auf 60.000 fl. Die durchschnittlichen Kosten dieser Reinigungs-Anlagen belaufen sich für den Bau an 1 fl. 80 kr. pro Kopf, für den Jahresbetrieb 90 kr. pro Kopf. Solche Reinigungsverfahren können sich nur reiche Städte, deren Umgebung eine entwickelte Agricultur hat, erlauben.

zugegeben, dass seine Tochter dem Sohne seines Brotherrn anders gegenüberstehe, als es ihr zukomme, demüthig und unterwürfig, nicht aber vertraulich oder gar... «Madel, wann i von dir was erfahr', so drah i dir's Snack um,» hatte er zu ihr gesagt, als ihm ein theilnehmender Freund die Mittheilung gemacht hatte, dass der Pepi der Nettel «nachsteige».

Das Verbotene übt ja immer einen eigenen Reiz auf den Menschen, ein bißchen Eitelkeit mag wohl auch im Spiele gewesen sein, und — na ja, warum sollte sie es den leugnen — gern gesehen hat sie ihn schon seit jeher; so kam es, dass die Betherungen des jungen Mannes auf fruchtbaren Boden fielen, und die «schöne Nettel» träumte den seligen Traum von Liebe und Glück mit all' dem Bangen, mit all' der Herzensangst, aber auch mit all' der unaussprechlichen Glückseligkeit einer heimlichen Liebe. Ein schöner Traum, aber, ach ein schreckliches Erwachen.

Ein halbes Jahr war vergangen, der Frühling war dem Herbst gewichen, die ganze Natur hatte ihr Aussehen verändert, auch der Pepi war ein anderer geworden. Gar manches «Brieserl» mußte ihn daran erinnern, dass die Nettel auf der Welt sei...

Als die schwere Stunde herankam, stand sie einsam und heimatlos auf der Welt; der erzürnte Vater hatte das ungerathene Kind hinausgestoßen, der Geliebte wollte nichts wissen von ihr. Das Kind starb bald nach der Geburt und, damit war auch das letzte Band zwischen dem Pepi und der «schönen Nettel» zerrissen...

Pepi hatte die Fabrik nach dem Tode seines Vaters übernommen. Eine der ersten Thaten des jungen Fabriksbesizers war es, den alten Breyer, dessen Anblick unliebsame Erinnerungen in ihm erweckte, zu entlassen. Der alte Mann ergab sich aus Kränklichkeit dem

Wir gehen nun auf die andere Gruppe der Canalisierungssysteme, deren Hauptzweck die Verwertung der Fäcalien bildet, über. Es ist klar, dass, je weniger dieselben verdünnt sind, desto leichter können sie auch verwertet werden. Es gieng deshalb in dieser Beziehung das Bestreben dahin, ohne Wasserspülung und ohne Anhäufung in Gruben oder Tonnen durch mechanische Mittel den Transport derselben an den Verkauf- oder Verladeort zu bewerkstelligen und die eigentlichen Spül-, Schmutz- und Niederschlagswässer auf dem kürzesten Wege als weniger oder nicht gefährlich dem Flusse zuzuleiten. Wir sehen also eine doppelte Canalanlage — und deshalb die Besserung dieser Systeme: Separat- oder Differenzsysteme. Diese scheidet man wieder in zwei Gruppen — entweder werden die Fäcalien durch Luftverdünnung in die Centralstation eingezogen oder durch Ueberdruck hineingetrieben. Der Repräsentant der ersteren Gruppe ist das Viernur'sche System, welches in Leyden, Dortrecht und in Amsterdam zur Ausführung gelangte und in mancher Beziehung Scharf'sinn des Erfinders an den Tag legt.

Das Wesen dieses Systems beruht darin: Aus einer centralen Maschinenanlage wird durch Luftpumpen die möglichste Luftleere (das Vacuum) in eine beliebige Zahl von Reservoiren, die an Gassenkreuzungen eingebaut sind, übertragen und in denselben durch Hahnumdrehen des Saugrohres fixiert. Diese Straßenreservoirs hängen mit den Straßenröhren unmittelbar zusammen und kann ebenfalls durch Hahnumdrehen das Vacuum denselben mitgetheilt werden; von da gelangt es in Hausanschlüsse und saugt die in Röhren oder in Closetschüsseln angesammelten Dejecten an und führt dieselben in denkbar kürzester Zeit dem Reservoir zu; ist dasselbe vollgefüllt, so wird es mit dem Expeditionsrohre verbunden und in die Centralstation entleert. Um die Hausanschlüsse je nach deren Fällung in einer Reihenfolge zu entleeren bedient sich dieses System der Röhren, und je mehr diese gefüllt sind oder je geringer der barometrische Unterschied ist, desto früher und intensiver wird jenes Rohr angesaugt, dagegen die wenig gefüllten später. An der höchsten Stelle der Hausanschlüsse müssen Ventilationsröhren angebracht werden. Die ursprünglichen Viernur'schen Closets waren zur Verhütung jeder Wasserverdünnung nur mit Rothverschluß

Trunke und starb bald darauf. Pepi aber schickte sich an, den von ihm ererbten Reichthum in sinnloser Weise zu vergeuden, und eine Schar von rasch erworbenen guten Freunden half wacker mit, die gefüllte «Weltheim'sche» zu entleeren.

Zu dieser Zeit tauchte in Wien eine außergewöhnliche Schönheit auf. Sie war überall zu sehen, wo sich das elegante Wien zu versammeln pflegt, umgeben von einem Schwarm junger und alter Verehrer, die gerne bereit waren, ihr nebst ihren Herzen auch ihre vollen Börse zu Füßen zu legen. Man wusste wenig oder fast gar nichts von ihrer Herkunft, nur gerüchweise verlautete, dass sie einen alten, sehr reichen Herrn auf seinen Reisen in Italien und Frankreich begleitet habe, dass ihr der alte Herr, entzückt von ihren Reizen, eine gute Erziehung geben ließ und nach einiger Zeit, nachdem er ihr eine ziemlich bedeutende Summe testamentarisch vermacht hatte, selig entschlief. Die junge Dame habe sich dann nach Paris begeben, dort ein ziemlich abenteuerliches und verschwenderisches Leben geführt, sei aber schließlich infolge eines öffentlichen Scandales genöthigt gewesen, die französische Hauptstadt zu verlassen und habe sich nach Wien begeben.

Hier entzückte die «schöne Jeannette» das Heer der alten und jungen Lebemänner durch den Liebreiz ihrer Erscheinung. Auch Pepi versäumte es nicht, die Bekanntschaft des neuen Sterns zu machen. Wer malt sein Erstaunen, als er in der Modedame die verschollene Nettel wiedererkannte. Von der Stunde an war es um Pepi geschehen. Ihre Verachtung zog ihn an, und mit berechneter Kletterei entfachte Jeannette die wahnsinnige Leidenschaft Pepi's immer mehr. O, die Rache war so süß! Sie verleitelte ihn zu der unsinnigsten Verschwendung, und nach nicht allzu langer Zeit stand die alte Firma, deren Chef er war, vor dem Bankerott.

versehen, der später jedoch wegen allgemeiner Antipathie doch dem Wasserabflusse mit beschränkter Menge weichen mußte.

In der Centralstation angelangt, werden die Dejecte (in Amsterdam) entweder in Schiffe ausgelassen und verfrachtet oder durch Abdampfung concentrirt, um eher einen Absatz zu finden. Die vielbesprochene Poudrettierung erwies sich des zu hohen Aufwandes wegen als unmöglich. Bei der Verdampfung werden zuerst die groben Unreinlichkeiten mechanisch abgefördert, dann der Ammoniak durch Beimischung von Schwefelsäure fixirt und hierauf die Flüssigkeit bis auf 100° vorgewärmt und in einer Verdampfungsbatterie «à triple effet» bei 172° um 2/3 ihres Wassers entleigt. Mit diesem Verfahren, wodurch man anstatt Poudrette ein flüssiges Brei bekommt, begnügt man sich und verfrachtet dasselbe oder mischt es mit dem Straßenkoth.

Die Behandlung von vieler Ventile und Reservoir war sehr zeitraubend und theuer, deshalb hat man eine centrale Bedienung ebenfalls mittels verdünnter Luft eingeführt; jedem Ventil am Straßenreservoir entspricht ein Vacuum-Rohr und ein kleiner Claviatur-Taster in der Centralanzlei; durch bloßes Anrühren eines solchen Tasters erledigt sich die ganze Manipulation ohne menschliche Beihilfe, ja selbst die Taster werden mittels eines Uhrwerkes automatisch nach der Reihe in Function gesetzt.

Die Zahl der Reservoir ergibt sich nach der gemachten Erfahrung, und zwar genügt pro 1000 bis 2000 Bewohner ein Reservoir. Von 30.000 Häusern und 400.000 Bewohnern Amsterdams participieren circa 3500 Häuser und 60.000 Einwohner an diesem System, dessen Einheitspreis der Bau-Anlage pro 1 m Straßenlänge auf bloß 12 fl. angegeben.

Um durch die doppelte Leitung sein System nicht zu vertheuern, war Liernur bestrebt, den Canälen, resp. Röhren das möglichst geringe Profil oder aber den befördernden Flüssigkeiten die möglichst größte Geschwindigkeit zu geben; und da dies durch natürliches Gefälle nicht möglich war, hat er zur Einleitung der Straßenabwässer Injectoren, resp. Druckröhren, benützt, welche durch ein verengtes Profil in die Ableitungsröhren einmündeten und so unter Druck eine Beschleunigung der Flüssigkeiten herbeiführen sollten, die sich bei größerer Zahl der Injectoren addieren und so die Abflusgeschwindigkeit vergrößern sollten. In der Praxis hat es sich jedoch nicht bewährt, da es auf einem physikalischen Irrthume beruht, den Professor Baummeister in der «Deutschen Bauzeitung» und Ingenieur Hajniš in einer separaten Abhandlung nachgewiesen haben.

Trotzdem finden wir bei dieser Methode der Ableitung der Meteorwässer einige sehr schätzenswerte Neuerungen, so der patentierte Ruffenverschluss bei Thonröhren und das selbstreinigende Gully (Schlammfang), die eine ergiebige Verbreitung auch sonst finden werden.

Aus dem Parlamente.

Wien, 15. December.

Wenn die Publicistik und die parlamentarischen Wortführer die Paragraphe 24 und 25 der Wehrgefeßvorlage, welche sich auf die Reform des Freiwilligen-Institutes

Als nach dem Zusammenbruch seines Geschäftes Pepi seine Geliebte besuchen wollte, ließ ihm dieselbe durch ihr Stubenmädchen eine Banknote überreichen mit der Bemerkung, «er möge nur wieder kommen, man wolle sehen, was sich für ihn thun lasse». Schäumend vor Wuth entfernte er sich.

Als nach einigen Tagen Jeannette, vom Theater heimkehrend, den Wagen verließ, trat plötzlich eine Gestalt an sie heran. Eine blitzschnelle Bewegung der Hand... Pepi hatte ihr eine ägende Flüssigkeit ins Gesicht geschüttet.

*

In einem Wiener Spital liegt ein sterbender Mann. Seine Brust hebt und senkt sich schnell, sein flackernder Blick zeigt eine namenlose Angst, und seine zuckenden Hände suchen rastlos auf der Decke herum. Es ist Pepi.

Als er seine Strafe abgehüßt hatte, trieb er sich ziel- und planlos umher. Zur Arbeit unfähig, zum Selbstmord zu feig, versuchte er es, sich durch Betteln zu ernähren. Roth und Entbehrung zerrütteten die Gesundheit des ohnehin Verwundlichen in kurzer Zeit, und so kam es, daß er eines Tages halb verhungert von der Rettungs-Gesellschaft auf der Straße aufgefunden und todtkrank in das Spital gebracht wurde.

Plötzlich gleitet es wie ein freudiges Aufleuchten über das Antlitz des Sterbenden. Die Wärterin ist zu ihm getreten. Niemand hätte an den häßlichen, narbentstellten Zügen die «schöne Netti» erkannt. Das prachtvolle Haar war das einzige Ueberbleibsel der einst so strahlenden Schönheit. Pepi zog ihre Hand an seine Lippen. «Verzeih', Netti,» stammelte er, «verzeih' mir alles... was... ich dir... an'than... hab'...»

Eine bange Stille senkte sich über den Kranken-saal. Der Todesengel in seiner furchtbaren Majestät zog durch den stillen Raum...
Höfer.

beziehen, als den wichtigsten Theil des neuen Wehrgefeßes bezeichneten, ohne daß dies der Wesenheit der Bestimmungen jener Paragraphe nach thatsächlich der Fall wäre so darf man heute behaupten, daß die Berathung der Wehrgefeßvorlage im österreichischen Abgeordnetenhaus über die schwierigste Stelle hinausgerückt ist. Die große Mehrheit des Hauses hat sich nämlich in den beiden Sitzungen des gestrigen Tages für die unveränderte Annahme der Paragraphe 24 und 25 ausgesprochen und damit alle jene Verschärfungen gutgeheißen, welche die Kriegsverwaltung hinsichtlich des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes einzuführen, sich durch Gründe des militärischen und socialen Interesses genöthigt sah.

Die Debatte über die Freiwilligen-Paragraphe hat fast durchwegs Angehörige des Wehrfaches als Redner in die Schranken geführt; dabei kann nicht verkannt werden, daß der polemische Ton gegen den Unterrichtsminister sowie die Detailmalerei der Zufälle und Fahrnisse des Freiwilligenjahres, welche in den Ausführungen aller dieser Redner vorherrschten, weit mehr auf subjectiven Anschauungen, als auf einer objectiven Beurtheilung der geplanten Reformen fußte und daß der Tenor der Reden auf der Erörterung der speciellen Interessen der Studentenschaft lag. Daß hiebei neue Argumente gegen die im Gesetzentwurfe vorgeschlagenen Reformen vorgebracht worden wären, läßt sich wohl füglich nicht behaupten.

Ohne auf den polemischen Ton einzelner Redner zu reagieren, erläuterte Sr. Excellenz der Unterrichtsminister Dr. v. Gautsch die Maßnahmen, welche die Unterrichtsverwaltung zu treffen in der Lage sein wird, um den Einjährig-Freiwilligen Erleichterungen im Studiengange zu gewähren. Wenn diese Ausführungen Sr. Excellenz, die schon der Natur der Sache nach nur allgemein gehalten sein konnten, seitens des Abgeordneten Dr. Eduard Suez zum Anlasse genommen wurden, um auf die Details aller möglichen Konsequenzen der dargelegten Grundsätze einzugehen, so beweist auch dies, daß die Debatte über die Freiwilligen-Paragraphe in erster Linie eine Lehrerdebatte war, der ein doctrinärer Anstrich nicht fehlte.

In zweiter Linie gestaltete sich die Berathung über die Paragraphe 24 und 25 der Wehrvorlage zu einer Sprachendebatte. Alte Redner der Linken hielten sich für berufen, als Anwälte der deutschen Armeesprache aufzutreten, trotzdem ein ernstlicher Angriff gegen die Integrität der Armeesprache von keiner Seite unternommen wurde. Speciell der Abg. Aresin hielt es für nöthig, eine flammende Bertheidigungsrede für den ungeschmäleren Bestand der deutschen Armeesprache zu halten, wobei er sich jedoch in den unliebsamen Widerspruch verwickelte, die bekannte Resolution des Abg. Dr. Matusš einerseits als gänzlich belanglos hinzustellen, andererseits aber dieselbe Resolution als einen gefährlichen Angriff auf die Armeesprache zu bezeichnen. Daß die Rede des Abg. Aresin den Widerspruch auf der rechten Seite des Hauses wecken mußte, war vorauszusehen, und es wäre deshalb den Interessen der Armeesprache entschieden förderlicher gewesen, wenn der genannte Abgeordnete nicht dem Abg. Herold den Anlaß gegeben hätte, die Bedeutung der nationalen Regimentssprachen über die einheitliche Dienstsprache emporzuheben.

Auch Abg. Dr. Matusš sah sich durch den offensiven Verstoß des Abg. Aresin genöthigt, das sprachliche Moment der Freiwilligen-Paragraphe zu berühren, aber er that dies in würdevoller, objectiver Art. Bezüglich der Wesenheit der Freiwilligen-Paragraphe betonte Dr. Matusš die sociale Bedeutung der geplanten Reform, welche eine gleichartige Vertheilung der Wehrlast auf alle Kategorien der Wehrpflichtigen bezweckt, und er trat so für die breiten Schichten des Volkes ein, welche eine Erhöhung der eigenen Wehrlast nur dann erträglich finden können, wenn nicht für die ohnedies bevorzugten höheren Gesellschaftsklassen von einer zahlreichen Wehrbelastung abgesehen wird.

Der Berichterstatter Graf Rinsky sprach das Schlusßwort zu § 25 und wenn auch er der Sprachenfrage gedenken und den vorgebrachten Bedenken entgegneten mußte, so zeugt dies genügend dafür, daß die Debatte über die Freiwilligen-Paragraphe nicht insolge der sachlichen Erörterungen, sondern nur deshalb so große Dimensionen annahm, weil eben andere Fragen als die des militärischen Interesses dieselbe vorwiegend beherrschten.

Politische Uebersicht.

(Ein Statthalter-Jubiläum.) Statthalter Baron Weber begieng vorgestern in Linz im Besitze vollster geistiger und körperlicher Rüstigkeit sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Die oberösterreichische Presse beglückwünscht den Jubilar zu seiner pflichttreuen, wohlwollenden und erfolgreichen Wirksamkeit an der Spitze der Landesverwaltung und bringt die in allen Bevölkerungskreisen für den Landeschef herrschenden Gefühle der Verehrung und Sympathie mit dem Wunsche nach dessen noch langjähriger Amtsthätigkeit zum Ausdruck. Die Beamtenschaft, die Spitzen der Behörden und Vertreter von Corporationen haben den Statthalter zu dessen Jubiläumfeier beglückwünscht.

(Oesterreichisch-ungarische Zollconferenz.) Die Durchführungsbestimmungen für das Ins-lebentreten des Handelsvertrages mit der Schweiz sind

schon vor einigen Tagen der ungarischen Regierung übermittelt worden und wird nur für den Fall, als dieselbe diesen Bestimmungen nicht in allen Punkten zustimmen sollte, eine Zusammentretung der österreichisch-ungarischen Zollconferenz am 20. December erfolgen, da zu einem schriftlichen Gedankenaustausche bei dem Umstande, als der Schweizer Handelsvertrag am 1. Jänner activiert wird, keine Zeit mehr vorhanden ist. Die Verhandlungen der Zollconferenz über die Durchführungsbestimmungen für die Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume würden, im Falle eine Sitzung der Conferenz am 20. nicht stattfände, auf einen späteren Termin verschoben werden.

(Der Polencub) hat den bisherigen Obmann-Stellvertreter Ritter von Jaworski zum Obmann gewählt. Sieben Stimmen entfielen auf den Fürsten Czartoryski. Zum Obmann-Stellvertreter wurde Abgeordneter Czerkawski gewählt.

(Gegen den Sklavenhandel.) Die für vorgestern abends vom Severinus-Vereine in Wien einberufene Versammlung, der Nuntius Galimberti beiwohnte, beschloß nach einem Vortrage des Fürsten Alfred Brede, welcher über Ermächtigung des Cardinals Lavigerie sprach, in Wien eine Sammelstelle zur Unterstützung der Bestrebungen gegen den Sklavenhandel zu bilden.

(Reichsrathswahl.) Die Erjatzwahl eines Reichsraths-Abgeordneten des Großgrundbesitzes Jaworom-Gieszanow-Mosciska wurde für den 4. Jänner ausgeschrieben. Wie es heißt, wird Kozlowski neuerdings als Candidat auftreten.

(Das Lagerhausgesetz.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird das neue Lagerhausgesetz jedenfalls noch vor den Weihnachtsfeiertagen im Plenum des Abgeordnetenhauses zur Berathung gelangen.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) nahm die Vorlage über die Verlängerung der Bahn Mostar-Rama-Mündung an. Tisza erklärte, die gemeinsamen Activen werden nur zur Deckung gemeinsamer Ausgaben verwendet. Dieselben betragen beiläufig zwanzig Millionen. Er verspricht die Vorlage eines Specialausweises.

(Der deutsche Reichstag) hat sich Samstag mit der Sklavenfrage in Afrika und bei diesem Anlasse auch mit der Lage der ostafrikanischen Gesellschaft beschäftigt. Die geschickte Fassung des Windthorst'schen Antrages brachte es zuwege, daß alle Parteien, natürlich mit Ausnahme von Social-Demokraten und Deutsch-Freisinnigen, sich im Sinne der Unterdrückung des Sklavenhandels in Afrika aussprachen. Damit ist — ein seltener Fall — die große Humanität wieder zeitweilig Führerin einer großen Politik geworden. Die Theorie ist festgestellt. Für die Praxis wird erst die weitere Debatte nach den Weihnachtsferien darüber Aufklärung schaffen, ob die deutschen Colonisten im Befolge der Kreuzfahrer des Cardinals Lavigerie oder umgekehrt die Kreuzfahrer im Befolge der Colonisten in Ostafrika sich festzusetzen versuchen werden. Diese Angelegenheit hat so viele Complicationen, daß sie nur durch die einfachste Energie erledigt oder durch die entschlossenste Resignation fallen gelassen werden kann.

(Die serbische Verfassungs-Commission) erledigte das Capitel VI, betreffend die Minister-Verantwortlichkeit, welches nach längerer lebhafter Debatte mit unwesentlichen Abänderungen in der Fassung des engeren Ausschusses angenommen wurde. In dieser Sitzung präsidirte der König, welcher einem Minister-rathe beiwohnte, nicht, und führten abwechselnd Ristić und Garašanin den Vorsitz.

(Die französische Kammer) verwarf mit 262 gegen 188 Stimmen das Regierungsproject in-betreff des Panama-Unternehmens. — Der vorgestern vormittags abgehaltene Ministerrath beschloß, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen das Listen-Scrutinium abgeschafft und die Einzelwahl wieder eingeführt wird. Der Zeitpunkt für die Einbringung der Vorlage wurde jedoch nicht bestimmt.

(Die bulgarische Regierung) hat, wie den «Daily News» aus Constantinopel gemeldet wird, die Pforte benachrichtigt, sie sei im Begriffe, dem Sobranje einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher bezweckt, die reiligiösen und anderen Rechte von Unterthanen muhamedanischen Glaubens in Bulgarien sicherzustellen. Um den Wünschen der Pforte so weit als möglich Rechnung zu tragen, unterbreite sie diesen Entwurf der Pforte mit der Erklärung, sie würde sich, ehe sie die Maßregel in Angriff nehme, freuen, die Meinung der Pforte darüber kennen zu lernen.

(Im englischen Unterhause) gab der Schatzkanzler Göschen Erklärungen bezüglich der Nachrichten über Emin Pascha und Stanley ab, aus denen hervorgeht, daß die britische Regierung noch keineswegs von der Wahrheit der von Osman Digma an General Grenfell übermittelten Meldung überzeugt ist. Sollte sich die Nachricht von der Gefangennahme Emin's und Stanley's bestätigen, so wird die Regierung wegen Freilassung beider mit dem Mahdi unterhandeln.

(Die schweizerische Bundesversammlung) wählte für 1889 zum Bundespräsidenten den bisherigen Vicepräsidenten Hammer (conservativ) und zum Vicepräsidenten Ruchonetz (radical).

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das Prager Abendblatt meldet, der Gemeinde Strasskowitz zur Anschaffung von Löschrequisiten für die dortige freiwillige Feuerwehr, ferner der freiwilligen Feuerwehr in Smečna zur Anschaffung einer Feuerspritze und eines Wasserwagens und der Ortschaft Hadruwa zur Bestreitung der mit der Anschaffung von Löschrequisiten verbundenen Kosten je 60 fl., dann den freiwilligen Feuerwehren in Hauptmannsdorf zu ihrer Ausrüstung und in Habendorf zu Vereinszwecken je 50 fl. zu spenden geruht.

(Eröffnung des naturhistorischen Hof-Museums.) Nachdem die bauliche Vollendung des naturhistorischen Hof-Museums zu Beginn des Jahres 1889 in Aussicht gestellt ist, wird gegenwärtig bereits die Frage bezüglich des Zeitpunktes der Eröffnung ventilirt. Nach dem gegenwärtigen Stande der Arbeiten ist diese für den Monat Mai zu gewärtigen. Ein allgemeiner Führer durch das Museum, von dem Intendanten Hofrath v. Pauer verfasst, befindet sich bereits unter dem Drucke.

(Aufgefundene Leiche.) Aus Gili wird geschrieben, dass am 14. d. M. im Walde des Besitzers Nikolaus Bodošek in Trennenberg die Leiche der zwölfjährigen Katharina Kotnik, Tochter des Besitzers Josef Kotnik aus Schedina, welche am Morgen des obgenannten Tages in die Schule nach Trennenberg gegangen ist, aufgefunden wurde. Durch die gerichtliche commissionelle Erhebung wurde constatirt, dass an der Katharina Kotnik ein Gewaltact verübt worden und dass der Tod durch Erstickung eingetreten war. Infolge der sogleich eingeleiteten Nachforschungen nach dem Thäter, wurde ein der That dringend verdächtiger Agent dem Kreisgerichte in Gili eingeliefert.

(Ein Vortrag mit Hindernissen.) Der Lehrer trägt über die Vertheidigung der Thermopylen vor: «Ehe es zum Treffen kam, entsandte der Perserkönig an die Lacedämonier einen Boten mit der Aufforderung — Geben Sie die Schnur her, ja, ja, Sie, Bayer, ich kann die Spielerei nicht länger mit ansehen! mit der Aufforderung um Auslieferung der — Regenschirme, mein lieber Winzer, stellt man hübsch in die Ecke, wo sie nicht jeden Augenblick umfallen — um Auslieferung der Waffen. Die stolze Antwort des Griechenfürsten war: — Sie, Fischer, rücken Sie doch beiseite, damit ich sehe, was Ihr Hintermann wieder für dummes Zeug treibt! — Also die Antwort der Griechen war: «Komm und hol sie!» Und als man den Griechen bedeutete, die Zahl der Feinde sei so groß, dass ihre Pfeile die Sonne verfinstern würden, erwiderte Leonidas verächtlich: — Wahrhaftig, Mäcker, ich stecke Sie zur Thür hinaus, wenn Sie nicht aufhören, mich anzugrinsen! — Leonidas entgegnete: «Desto besser, so werden wir im Schatten sechten!» Vier Tage später erfolgte der

Angriff. Endlich zeigte ein verrätherischer Grieche Namens — Grael, Sie schreiben da wohl etwas, was nicht zur Sache gehört! — mit Namen Ephialtes den Persern einen geheimen Pfad übers Gebirge, und plötzlich verbreitete sich unter den Spartanern der Schreckensruf: — «Wer wirft denn da mit Papierflugeln?»

(Excedierende Gendarmen.) Man meldet aus Temesvar, 14. d. M.: In der Gemeinde Nagy-Köveres des Temeser Comitats schoß vorgestern abends ein Gendarmerie-Postenführer in beraushtem Zustande unter das Volk und verwundete mehrere Personen. Das Volk leistete Widerstand, wobei ein Gendarm erschossen und zwei Gendarmen und zwei Landleute lebensgefährlich verwundet wurden. Wie Gemeinde-Inassen angeben, hatten die Gendarmen mittels ihres Säbels einem Bauer die Hand, einem anderen die Nase abgeschnitten und einem dritten den Kopf gespalten; auch der Gemeinderichter wäre mehrfach verletzt worden, da die Gendarmen das Gemeindeamt stürmten und durch die Fenster Schüsse abfeuerten. Das Volk ließ hierauf die Sturmglocke läuten. Das Buziaser Bezirksgericht leitet die Untersuchung.

(Ein anonymes Geschenk.) Der bekannte polnische Romancier Heinrich Sienkiewicz hat diesertage von einem unbekanten Spender 15.000 Rubel erhalten. Der Gabe lag nur ein Zettel mit den Worten bei: «Dem Heinrich Sienkiewicz — Michael Wolodjewski.» (Titelheld des letzten historischen Romanes von Sienkiewicz.) Der Dichter hat die Summe einstweilen in der Warschauer Bodencreditbank deponirt.

(Sechslinge.) Frau Hirsch zu Navarra County in Texas hat Mitte November ihren Mann nicht wenig überrascht, indem sie ihm einen Familienzuwachs von nicht weniger als sechs Kindern, vier Knaben und zwei Mädchen, bescherte. Mutter und Kinder befinden sich den Umständen nach wohl, ebenso der Vater, doch sind beide Ehegatten der Ansicht, dass ein solcher «Glücksfall» nicht allzu oft vorkommen dürfte, wenn Texas nicht in wenigen Jahren vollständig überbevölkert sein soll. Frau Hirsch, in Baiern geboren, ist gegenwärtig 27 Jahre alt und seit fünf Jahren verheiratet.

(Selbstmord.) Donnerstag um 11 Uhr vormittags entleibte sich durch zwei Schüsse in die Brust der Marburger Cafetier Franz Url neben der Kellertüre, wo vor kurzem ein Marqueur durch einen Sturz seinen Tod gefunden hatte. Das Motiv ist unbekannt. Url stand im Alter von 60 Jahren.

(Künstliche Kälte.) In Chicago hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche sich mit der Erzeugung von künstlicher Kälte beschäftigt. Die Gesellschaft beabsichtigt, das Wegerecht zunächst in den Straßen der Gartenstadt zu erwerben und ihr Product durch Röhren nach allen Theilen der Stadt in öffentliche und private Wohnungen zu leiten. Durch dieses Arrangement wird zukünftig in allen Häusern im Sommer Kälte, wie jetzt Hitze im Winter, «angedreht» werden können.

(Tante und Nefte.) Wir haben berichtet, dass der Räuber Anton Komm, welcher in Graz die eigene Tante, Fräulein Emilie Schießer, überfiel, in Hamburg verhaftet wurde. Wie sich nunmehr herausstellt, ist der in Hamburg Verhaftete nicht der gesuchte Komm und mußte deshalb wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

(Undankbarkeit.) «Da hört doch aber alles auf! Lade ich mir den Müller, weil ich denke, er wird eine von meinen sechs Töchtern zur Frau nehmen, alle Tage zum Essen ein und lasse immer das Beste und Feinste kochen, was zu haben ist, und nun geht der Kerl hin und heiratet... meine Köchin!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrathe.) Ueber den Verlauf der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird uns aus Wien telegraphisch berichtet: Die Regierung legte den Central-Rechnungsabschluss pro 1887 vor. Der Landesvertheidigungs-Minister Graf Welserheim beantwortete eine Interpellation des Abg. Graf Coronini dahin, dass die Heranziehung des Nachlasses zu den Vererdigungskosten der in Activität verstorbenen Gendarmen bisher überall normirt war, in dem betreffenden Falle wurde ganz human und gewissenhaft vorgegangen, übrigens wurde im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium beschlossen, dass künftighin für alle in Activität verstorbenen Militärpersonen des Mannschafstands der Gendarmerie, des Heeres und der Landwehr für die erforderlichen Begräbniskosten ein Betrag aus Staatsmitteln bestimmt werde. — In der fortgesetzten Wehrgezetbebatte wurde Paragraph 46 mit einem Zusatzantrag des Abg. Dr. von Plener, gegen welchen Minister Graf Welserheim keine Einwendung erhob, dass die im Berordnungswege zu treffenden außerordentlichen Maßregeln nachträglich im Reichsrathe vorzulegen seien, angenommen; die entsprechende Clausel wurde auch bei Paragraph 49 beschloffen. Sodann wurden die Paragraphen 47 bis 53 angenommen.

(Führer durch das Rudolfinum.) Unter dem Titel «Führer durch das krainische Landesmuseum Rudolfinum» ist soeben ein vom Musealcustos Herrn Karl Deschmann verfasster Katalog über die Sammlungen unseres Landesmuseums erschienen, und das Buch rechtfertigt in der That seinen Namen vollkommen; es ist keine bloße trockene Aufzählung der einzelnen Gegenstände, sondern dasselbe enthält zugleich eine Reihe ebenso instructiver als anziehender Schilderungen und Notizen historischen, culturgeschichtlichen und naturwissenschaftlichen Inhaltes, die in ihrer Gesamtheit ein höchst wichtiges und lesenswertes Stück krainischer Heimatskunde bilden. Als Einleitung in das Werk können die beiden Capitel «Zur Geschichte des Landesmuseums» und «Das Museumsgebäude» angesehen werden. Der weitere reiche Inhalt lässt sich bereits aus den Ueberschriften der folgenden Capitel erkennen. Es werden nacheinander eingehend behandelt: Pfahlbaukunde, Funde von Watsch, die Hügelgräber von St. Margarethen, Nowische, Massensfuß, Adamsberg und Pobsemel; La Tène-Periode, alte Bronzezeit, Thongefäße aus der Hallstätter Periode, Funde von Ostroschnik, Hügelgräber von Dobrova, Urnengrabstätte bei Birknitz, Funde vom Magdalena-Berge bei St. Marein; Römerzeit Krains, Merovingische Zeit; culturhistorische und ethnographische Sammlungen, Smole-Zimmer, Porzellan, Majolika, Glas; botanische und Insecten-Sammlungen; Sammlungen von Wirbelthieren und Vögeln; Conchylien-Sammlung; Ge-

Engel.

Novelle von Ernst Rein.

(Schluß.)

Endlich hatte die Müdigkeit doch obgesiegt — Fedora schlief.

Die schöne Frau aber, um sie nicht wieder zu wecken, blieb still bei ihr sitzen und träumte. Da kam ihr das Andenken einer Nacht, in der sie ebenso an einem Bette geseffen und gewacht. Am Bett ihrer längstverstorbenen älteren Schwester, und es war die Nacht gewesen, in der diese beim Morgengrauen gestorben war. Reichliche fünfzehn Jahre war es her. Wie jung ihr Herz damals, wie gläubig, wie rein! O, wie anders als heute! Das sanfte, stille Mädchen, das ihre Schwester Anna gewesen war! Und so reif, so friedevoll in ihrem jungen Gemüthe! Kam man zu ihr, so trat man in ein Gotteshaus. Nun war sie lange todt, lang schon hatte ihr Andenken seine heiligende, sanfte Nachwirkung auf die Seele der überlebenden jüngeren eingeübt. Der schöne Schatten war leise verblasst.

Nein! In der Stille dieser Nacht, am Bette des schlafenden Kindes, trat er wieder vor die inneren Augen der Träumenden. Ganz unmerklich rührte die Schwesterhand an ihr Herz: «Bergiß mich nicht, fall nicht ab, strauchle nicht!»

Frau Carola schauerte zusammen, als habe ein Geisterhauch ihre Wange gestreift. Das Nachtlicht flackerte leise. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust: «Die Bessere starb, die Schlechtere lebt. Ach, wer so ganz unangefochten und schuldlosen Herzens leben und sterben könnte, wie jene!»

«In Stunden schweren Ringens und Schwankens zwischen Gut und Böse, da treten sie uns nahe wie mahnende, hohe Geister aus einer heiligeren Sphäre,» hatte heute nachmittags der Doctor Busse gesagt. «Und

so haben auch wir in unserem neunzehnten Jahrhundert unsere Engelererscheinungen!»

Da polterte etwas im dritten Zimmer. Pfeifend kam das «Herzschnuckige Tagelshazel» heim und warf beim Eintritt einen Stuhl um.

Frau Carola fuhr hart auf, ihre Hände von sich gestreckt und geballt, die Augen in dem zurückgeworfenen Haupt schwarzblau, stahlschimmernd auf die Thür geheftet.

«Maman, maman, z'ai peur!» stüfterte neben ihr das feine Stimmchen aus dem Bette.

Von dem Geräusch war Fedora erwacht.

«Still, mein Herz!»

Sie strich der Kleinen mit der Hand über die Stirn und Augen herunter, und gehorsam schwieg das Kind.

Nun stand sie und lauschte, bis Herr Benzheimer zur Ruhe gegangen. Es hatte noch einmal an ihre Thür geklingelt, sie aber verschlossen gefunden.

Dann kniete sie neben dem kleinen Bette nieder und umschlang Bett und Kind mit beiden Armen.

«Z'avais laut peur!» fuhr die Kleine in dem Babyfranzösisch fort, das sie mit Vera und Olga Bulatov zu sprechen pflegte. «Der große chinesische Räuber war da, um dich zu stehlen, Mama!» Der große chinesische Räuber war der stete Schrecken von Vera, Olga und Fedora, sobald es dunkel geworden. «Er wollte dich mit fortnehmen, und Bébé sollte dich nie wieder sehen!»

«Du würdest ja mit deinem Papa geblieben sein!» sagte Frau Carola mit zuckender Lippe.

«Aber ich will dich behalten! Bébé will mit seiner kleinen Mama sein!»

Nun hatte sie die Augen wieder auf. Sie waren voll herziger Bärtlichkeit und verstohlener Angst. Die Mutter hatte sich emporgerichtet und blickte forschend

hinein. Es war ein geheimer Sinn in des Kindes Wort und Blick, der nicht von diesem selbst herstammte. Welcher geheimnisvolle Zufall legte diesen Ausdruck auf die kleine Zunge, in den bittenden Blick?

«— Eine Menschenseele, unschuldig und rein genug, ihm zur Wohnung zu dienen — — — indem es aus ihren Körpers Augen uns anschaut, auf ihres Körpers Zunge seine Worte legt — — — so war des Doctors Rede gegangen.

«Nicht wahr, meine süße Mama, du lästst Bébé nicht allein?» flüfterte das Kind, das in ihrem Gesicht lag, mit einem reizenden Lächeln schmeichelnder Ueberredung. Warum es so bat, wußte es wohl selbst nicht genau, da es immer noch im Schlaf befangen war.

Der betroffenen Mutter aber war seltsam zumuthe, fast als trete ihr hier in der stillen Nacht, an einem Wendepunkte ihres Lebens, wirklich ein geheimes Walten bedeutungsvoll nahe. Zum zweitenmale fühlte sie sich wie leise von einem Hauche aus einer unirdischen, heiligeren Sphäre angeweht. In einer wunderlichen Stimmung, während sie vieles Neue in ihr sich regen fühlte, blickte sie in das klare, unschuldige Auge, das groß zu ihr aufgeschlagen war — warme Quellen sprangen da in ihrem Herzen auf — weicher und weicher und weicher wurden ihre erregten, gespannten Züge; und wie sich ihr nun plötzlich auch die beiden kleinen Arme entgegenstreckten, da riß sie mit einemmale das Kind aus dem Bettchen, preßte es leidenschaftlich fest an sich und küßte es wieder und wieder:

«Nein, nein, nein! Nie wird deine Mama dich verlassen, mein — mein — Engel!»

Sie fand kein anderes Wort. Und dies paßte auch wohl.

Waltherr von Horn ist am nächsten Tage allein von Montreux abgereist.

feine- und Petrefacten-Sammlungen; Silber und Archivalien; Römersteine, Särge und Meilensteine. Man darf wohl sagen, dass erst seit dem Erscheinen dieses «Führers», der neuerlich in überzeugender Weise für die Kenntnisse und die Thätigkeit seines Verfassers Zeugnis gibt, ein wirklich genussreicher und fruchtbringender Besuch unseres Landesmuseums möglich geworden ist. Das trotz seines relativ großen Umfanges — 179 Seiten — sehr handliche und hübsch ausgestattete Buch wird aber nicht bloß jedem Besucher des Rudolfinums ein unentbehrlicher Begleiter sein, sondern dasselbe ist vermöge seines literarischen Wertes zugleich geeignet, den Ruf und die Bedeutung der Sammlungen des Museums auch über die Grenzen des Landes hinaus immer mehr zu erhöhen. — Preis 50 Kr.

(Corpscommandant F. J. M. Freiherr v. Schönfeld) hat sich im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach Darmstadt begeben, um dem Leichenbegängnisse des Prinzen Alexander von Hessen beizuwohnen.

(Juristen-Verein.) Wie verlautet, ist in Laibach ein Juristen-Verein im Entstehen begriffen. Die Statuten sollen demnächst ausgearbeitet und der k. k. Regierung zur Genehmigung vorgelegt werden, worauf um Neujahr die constituierende Versammlung abgehalten werden soll. Wie ferner verlautet, wird der neue Verein auch die Herausgabe und Redaction des «Slovenski Pravnik» übernehmen.

(Neue Wechselblankette.) Nach einer vorgestern publicierten Verordnung des Finanzministeriums werden mit 1. Jänner 1889 geänderte amtliche Wechselblankette aller Kategorien mit eingedrucktem Stempelzeichen in den Verkehr gesetzt. Dieselben unterscheiden sich von den bisher in Verkehr befindlichen dadurch, dass bei den Gulden-Kategorien die linksseitige Bignette durch eine neue ersetzt worden ist, während bei jenen der Kreuzer-Kategorien sowohl die Bignette als auch die Farbe des Untergrundes geändert erschienen. Die Bignette der Gulden-Kategorien ist im Stile der deutschen Renaissance verziert. Die äußere Ausstattung der Wechselblankette mit böhmischem, polnischem, italienischem und slovenischem Texte ist die gleiche, wie bei den Wechselblanketten der betreffenden Wertkategorien mit deutschem Texte. Die geänderte Farbe des Untergrundes der Kreuzer-Kategorien ist in lichtbraunem Tone gehalten. Die bisher im Verkehr befindlichen amtlichen Wechselblankette können noch bis 30. Juni 1889 in Verwendung genommen werden. Die Verwendung derselben nach diesem Zeitpunkte würde der Richterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichgehalten werden. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Wechselblankette werden vom 1. Juli bis einschließlich 30. September 1889 unentgeltlich ausgewechselt.

(Unsere Feuerwehr) wird am Stephanitage, wie schon seit einer Reihe von Jahren, in geselliger Vereinigung das Weihnachtsfest feiern. Bekanntlich ist das Erträgnis des Abends stets der Krankencasse der Feuerwehr gewidmet, und unsere Bürgerschaft war alljährlich bestrebt, durch reiche Spenden für den Christbaum den wackeren Feuerwehrmännern ihre Anerkennung zu zollen und deren Unterstützungsfonde eine recht namhafte Summe zuzuführen. Wenngleich ein günstiges Geschick unsere Stadt heuer vor bedeutenden Bränden bewahrte und somit der Feuerwehr die Gelegenheit nahm, ihre Tüchtigkeit zu bewähren, zweifeln wir nicht, dass das mit der Durchführung der Christbaumfeier betraute Comité überall demselben Wohlwollen und derselben Opferwilligkeit begegnen wird, deren es sich bisher alljährlich zu erfreuen hatte.

(Sardinienfabrication.) Die Sardinienfabrication in Oesterreich ist vor 27 Jahren in Barcola bei Triest durch Herrn C. Warhanek begründet worden. Das kleine Etablissement wurde später aufgelassen, und nach und nach die großen Fabriken in Duino, Grado, Triola und Fasana errichtet. Diese Industrie nahm in den letzten Jahren solche Ausdehnung, dass noch zwei Concurrency-Unternehmungen entstanden, so dass jetzt fast der ganze Sardinien-Bedarf Oesterreich-Ungarns durch heimische Fabriken gedeckt wird. Das große Verdienst um die Begründung und Bervollkommnung dieser und verwandter Industrien wurde diesertage, wie gemeldet, durch den Kaiser speciell anerkannt, indem Herrn Warhanek das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens verliehen wurde.

(Wärme-Stuben.) Nunmehr beginnt der Winter sich bereits sehr unangenehm fühlbar zu machen, und die Quecksilber-Säule des Thermometers entfernt sich nach abwärts ganz bedenklich vom «Null»-Punkte. Starrer Frost liegt über Stadt und Land und schafft vielen, die nicht über die Mittel verfügen, sich genügend warme Kleider beschaffen zu können, mannigfaches Leid. Unter solchen Umständen taucht am Horizonte kommunaler An gelegenheiten wieder eine Frage auf: Wir meinen die Er richtung von Wärmestuben. Solche bestehen bekanntlich in allen größeren Städten, und hat sich diese humane Ein richtung, die sich mit verhältnismäßig geringen Barmit teln ins Leben rufen lässt, allenthalben auch auf das Beste bewährt. Vielleicht greift irgend eine im Dienste der Humanität oder im Geiste der christlichen Charitas

wirkende Körperschaft diese Frage auf und führt sie der Spruchreise entgegen.

(Personalnachricht.) Der akademische Verein «Slovenija» in Wien hat in seiner außerordentlichen Sitzung vom 14. d. M. Herrn Josef Gorup in Triume zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

(Slovenisches Theater.) Im Saale der hiesigen Citalnica gelangte vorgestern das Volksstück «Marijana» zur Darstellung und errang einen vollen Erfolg. Die Trägerin der Titelrolle, Fräulein Bonar, entledigte sich ihrer Aufgabe mit viel Geschick und richtigem Verständnis, und möchten wir diese Rolle zu den besten ihres Repertoires zählen. Nicht minder glücklich waren Herr Danilo als Bertrand und Fräulein Gostič als Sofie de Buffieres, sowie auch die übrigen Darsteller zum Erfolge nach Kräften beitrugen. Das mitelmäßig besuchte Haus zeichnete die Darsteller durch reichen, verdienten Beifall aus.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem seeben publicierten 49. Wochenausweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Table with 7 columns: Städte, Berechnete Bevölkerung für Ende 1888, m., w., zusammen, darunter Orts-fremde, auf 1000 Einwohner entfallende Sterbefälle (auf das Jahr berechnet). Rows include Laibach, Wien, Prag, Graz, Klagenfurt, Triest, Görz, Pola, Zara.

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 73.3 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Eine Rabenmutter.) Auf dem alten Friedhofe zu St. Christoph wurde vorgestern in einem Winkel der Baumgartner'schen Kapelle ein erfrorenes Kind männlichen Geschlechtes aufgefunden. An der Leiche, welche in Lappen gehüllt war, waren keine Zeichen eines gewaltsamen Todes bemerkbar. Die Rabenmutter konnte bisher nicht eruiert werden.

(Ein Kind überfahren.) Aus Gottschee berichtet man uns: Am 10. d. M. hat der Besizer Johann Mediz von Bichl bei Nesselthal seine zwei Pferde eingespannt, um in den Wald um Holz zu fahren. Bevor er wegfuhr, ließ er den Wagen unter der Aufsicht seines 14jährigen Sohnes Johann im Hofe eine kurze Zeit halten. In Abwesenheit des Vaters ließ der Sohn die Pferde ohne Aufsicht. Mittlerweile bestiegen zwei andere Kinder des genannten Besizers, der 5jährige Josef und ein jüngerer Mädchen, den Wagen. Unterdessen kamen einige Schafe des Mediz vorbeigelaufen, die Pferde scheuten und giengen durch. Beide Kinder wurden vom Wagen geschleudert, wobei der Knabe vom Wagenrade erfasst und an Kopf und Bauch derart verwundet wurde, dass er sechs Stunden später den Geist aufgab. Das Mädchen kam mit einer leichten Verletzung davon. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

(Plötzlicher Tod.) Der aus Ratschach in Krain gebürtige Schneider Anton Breznik ist gestern morgens in Agram plötzlich gestorben, und wurde die Leiche behufs Constatierung der Todesursache zur Obduction in das Spital der barmherzigen Brüder über tragen.

(Empfehlenswerte neue literarische Erscheinungen:) Tiroler Dichterbuch, herausgegeben von Ambros Mayr. Groß-Quart, mit einem Lichtdruck-Portrait, Prachtband, fl. 8.—. — Kosteggers ausgewählte Werke. Illustrierte Pracht ausgabe in 4 Bänden; bisher erschienen Band I und II, à fl. 7.50. — Wolff Julius, Singul, Rattenfängerlieder. Diamant-Ausgabe, fl. 1.55. — Arndt Ernst Moriz, Spät erblüht. Auf gefundene Gedichte, fl. 1.49. — Schütz, Carmen Sylva und ihre Werke, fl. 1.40. — Eulenburgs musikalischer Haus- und Familienkalender 1889, geb. fl. 0.99. — Bernhardt, Stübe der Hausfrau. Sammlung aller für Haushaltung und Familien glück wichtigen Grundsätze und Regeln, fl. 1.86. — Der praktischen Hausfrau Kochbuch. Zum Einschreiben selbstgeammelter Recepte; mit 16 Kunstblättern nach Aquarellen von G. Weinberg, Prachtband, fl. 3.41. — Doering, Im Sonnenschein. Ein Briefwechsel für junge Mädchen, fl. 1.86. — Märchen aus Kamerun, erzählt von Njo Dibone. Mit 5 Bildern, fl. 1.86. — Der Kinder goldner Sonnenschein. Ein prachtvolles Bilderbuch mit Text, fl. 3.10. — Stromberg, Vogel-A-B-C. Ein Bächlein für artige Kinder, fl. 0.62. — Kocher, Im Thiergarten. Ein Auszug-Bilderbuch auf starkem Carton, fl. 1.93. — Liebold, Unterricht im Thierreiche. Für unsere Kleinen, fl. 3.10. — Wiener Kinder. Ein Bilderbuch für unsere Lieblinge aus der Kaiserstadt, fl. 3.50. — Reggendorfer, Was soll ich werden? Ein lehrreiches Bilderbuch, fl. 1.86. — Kindergartenlaube. Band 5, geb. fl. 1.24. — Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Wien, 17. December. Das Herrenhausmitglied Graf Leo Thun ist heute abends gestorben. Budapest, 17. December. Der Präsidial-Ranzleidirector im Handelsministerium, Johann Kofan, hat heute eingestanden, die ihm angeblich in Verlust gerathenen 42.000 Gulden veruntreut zu haben und einen Ersatz nicht leisten zu können. Berlin, 17. December. Das «Kleine Journal» avisiert für die Mitte des Sommers ein freudiges Ereignis in der kaiserlichen Familie. Köln, 17. December. Die «Kölnische Zeitung» bringt einen heftigen Angriff gegen Sir Morier, den englischen Botschafter in Petersburg, der entschieden deutschfeindlich sei. Morier soll im Jahre 1870 als englischer Gesandter in Darmstadt über London dem Marschall Bazaine nach dessen Aussage die erste Nachricht vom Vormarsche der deutschen Heere über die Mosel gegeben haben. Belgrad, 17. December. Das bisherige Wahlergebnis weist folgendes Resultat auf: 504 Radicale, 86 Liberale, 4 Fortschrittler, 19 unbekannter Partefärbung. Die Gerüchte von der bevorstehenden Ministerkrisis sind vollkommen unbegründet. Petersburg, 17. December. Baron Jomini ist gestorben.

Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 17. December. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, fl., kr., and another fl., kr. column. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Leinsamen, Erbsen, Rindschmalz, Schweinschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Hähnchen, Tauben, Heu, Stroh, Holz, Wein.

Angewandte Fremde.

Am 16. December. Hotel Stadt Wien. Schlegler, Schneeberger, Vocom, Aste, Wien. — Tausch, Steuer-Oberinspector, Adelsberg. — Berger, Hauptmanns-Witwe, Graz. — Baron Canaro, Oberlieutenant, Villach. — Compj, Reisender, Dornbirn. — Dr. Klavna, Gerichts-Adjunct, Ill.-Feistritz. Hotel Elefant. Gaudia, Forstmeisters-Gattin, Gottschee. — Futter, Kfm., Wien. — Verbič, Private, Triest. — Löwinger, Kfm., Groß-Ranitscha. — Schimiczel, Laibach. — Lasner, Tonkünstler, Wien. Hotel Südbahnhof. Kallich, Wien. — Scheicher, Agent, Laibach. — Janede, Reisender, Mailand. — Stof, Techniker, Wien. — Hafner, Holzhändler, Reichenburg. — Welikan, Beoben. Hotel Batriker Hof. Turl i. Schwester. — Jamlic, Menic. — Zappolato, Manlagio.

Verstorbene.

Den 16. December. N. N., neugeborenes Kind männlichen Geschlechtes, wurde auf dem Friedhofe tod aufgefunden. Johann Rupersel, Hafnergehilfe, 18 J., Stadtwaldstraße 3, Endocarditis rheumat. — Jakob Lebes, Arbeiters-Sohn, 5 M., Castellgasse 11, Darmkatarrh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anzahl des Windes, Niederschlag in Millimeter. Rows for 17. d. M. and 18. d. M.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Todesanzeige.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben wir Nachricht von dem Ableben unseres innigstgeliebten Bruders Leopold Perhauz k. k. Landesregierungs-Ranzlisten welcher am 16. December 1888 nachts in Villach sanft verschieden ist. Die tieftrauernden Geschwister Josef Perhauz, Maria Kraker geb. Perhauz.

Table of financial data including Staats-Anleihen, Grundentl.-Obligationen, and various bank and industrial shares.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 290.

Dienstag den 18. December 1888.

(5590-3) Kundmachung. Z. 741. Im Nachhange zu der hieramtlichen Kundmachung vom 21. März d. J., Z. 741, wird behufs Vergebung der zum Erweiterungsbau...

24. December d. J. ausgeföhren.

Die Summen der verschiedenen Leistungs-kategorien sind berechnet bei den Arbeiten: a) der Bautischler mit 4468 fl. 46 kr.

Diese Arbeiten werden nach den einzelnen vier Gewerbskategorien abgefordert gegen Vergütung nach Einheitspreisen der betreffenden Arbeit oder Lieferung hintangegeben.

Die auf die fraglichen Herstellungen bezüglichen Daten, nämlich die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse, Kostenvoranschläge, Skizzen etc. können im landchaftlichen Bauamte, Burggebäude Nr. 2 in der Herrngasse, I. Stod gartenseite, in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Die Bewerber haben ihre Offerte längstens bis zum 24. December d. J. mittags 12 Uhr beim Einreichungs-Protokolle zu überreichen.

Die gesiegelten, mit einem 50 kr.-Stempel und am Umschlagbogen mit der Aufschrift «Offert für ...» Arbeiten zum Erweiterungsbau der Irrenheilanstalt in Studenc verseeenen Offerte...

(5567-2) Picitations-Kundmachung Nr. 12466.

über die an den Reichsstraßen des Baubezirkes Laibach im Jahre 1889 auszuföhrenden Conservations- und Reconstructionsbauten.

Auf der Wiener Reichsstraße: 1.) Conservation der Tschernutscher Savebrücke im Kilometer 3-4/5 mit 639 fl. 45 kr.

2.) Conservation der Feistritz-Brücke im Kilometer 1/15 mit 526 fl. 68 kr.

Auf der Triester Reichsstraße: 3.) Reconstruction der Langen Brücke über den Kleingraben im Kilometer 4-1/4 mit 3000 fl. — kr.

Auf der Voibler Reichsstraße: 4.) Conservation der Bayer-Brücke im Kilometer 1-2/12 mit 162 fl. 40 kr.

Auf der Agramer Reichsstraße: 5.) Conservation der Mannbrücke im Kilometer 4/0-1 mit 165 fl. 30 kr.

6.) Conservation der Vittaiyer Savebrücke in Vittai mit 3450 fl. — kr.

Wegen Uebernahme der vorangeföhrenden Bauherstellungen wird eine Minuendo-Vicitation im Amtslocale des Baudepartements der k. k. Landesregierung im Baron Bois'schen Hause am Rain Nr. 20, im III. Stod

am 29. December 1888

abgehalten werden. Dieselbe wird um 9 Uhr vormittags beginnen und nach den einzelnen Objecten in der angeführten Reihenfolge vorgenommen werden, wozu Unternehmungslustige mit dem Beisage eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als legal Bevollmächtigter für einen...

sind mit dem 10proc. Badium der oben angegebenen Leistungssummen, sei es in Baarem, sei es in Einlage-Bücheln der krain. Sparcasse, sei es in coursmäßig, doch nicht über den Nennbetrag berechneten österreichischen Staatspapieren zu belegen, wobei es gestattet ist, das Badium vorher bei der krainischen Landescaße gegen Vopschein zu deponieren und denselben dem Offerte beizuschließen.

Die letzteren haben die ausdrückliche Erklärung des Differenten zu enthalten, daß er sämtliche oberwähnte Documente der offerierten Leistungen kenne und sich den damit festgesetzten Bedingungen der Leistung rechtsverpflichtet unterwerfe.

Die vom Differenten beanspruchte Zahlung ist in Procenten des an den Einheitspreisen der Offertauschreibung zugestandenen Preisnachlasses mit Ziffern und mit Buchstaben deutlich geschrieben auszudrücken und das Offert mit Datum, mit eigenhändiger Unterschrift des Tauf- und Zunamens des Differenten sowie mit Angabe seines Standes oder seiner Beschäftigung sowie seines Wohnortes zu versehen.

Der Landesauschuss behält sich das Recht vor, unter den Bewerbern nach eigenem Ermessen ohne Rücksicht auf den Nachlass zu wählen, auch nach Umständen neue Verhandlungen auszuföhren.

Nur auf schriftliche, im vorgeschriebenen Termine eingebrachte Offerte wird Rücksicht genommen.

Vom krainischen Landesauschusse. Laibach am 12. December 1888.

andern licitieren will, das 5proc. Badium des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Vicitationscommission zu erlegen oder sich über den Erlag desselben bei irgend einer hierländigen Casse mit dem Legescheine auszuweisen hat.

Schriftliche, nach Vorchrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem 5proc. Neugebde belegte und mit einer 50 kr.-Stempelmärke versehenen Offerte sind bei dem genannten Baudepartement zu überreichen, werden jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung angenommen.

Die allgemeinen und speciellen Baubedingnisse sowie die Kostenanschläge können vom 15. December 1888 an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden sowie auch am Vicitationsstage selbst bei dem genannten Baudepartement eingesehen werden.

Laibach am 8. December 1888.

Von der k. k. Landesregierung in Krain.

(5618-1) Picitations-Kundmachung. Nr. 12991.

Behufs Hintangabe der mit hohem Landesregierungs-Erlasse vom 8. December 1888, Z. 12466, genehmigten, im Bereiche des Krainburger Baubezirkes pro 1889 zur Ausführung zu gelangenden Bauarbeiten an den hölzernen Objecten, u. zw.:

Auf der Voibler Reichsstraße.

1.) Conservationsarbeiten an der Krainburger Savebrücke im Kilometer 4/24-0/25 mit 1900 fl. — kr.

2.) Bei- und Aufstellung hölzerner Geländer zwischen Kilometer 2/41-4/53 mit 310 » 11 »

3.) Beistellung und Einlegung von Brücklingen zur Laibourbrücke im Kilometer 2-3/49 und dem Kanale im Kilometer 3-4/52 mit 120 » — »

Auf der Würzner Reichsstraße.

4.) Conservationsarbeiten an der Feistritzbrücke im Kilometer 1-3/1 mit 630 » — »

5.) Bei- und Aufstellung von hölzernen Sicherheitsgeländern im Kilometer 1-2/4 am Schwamberge mit 154 » 14 »

6.) Conservation der Brücke in Posance im Kilometer 4-0/7 mit 90 » 76 »

7.) Conservationsarbeiten an der Brücke über den Zgobach in Zapuze im Kilometer 1/14-82 m mit 310 » — »

8.) Conservationsarbeiten an der Jesenicabachbrücke in Bleiosen im Kilometer 2-3/30 mit 370 » — »

9.) Bei- und Aufstellung von hölzernen Geländern und Randsteinen zwischen Kilometer 4/20-4/53 mit 306 » 76 »

10.) Conservationsarbeiten an der Gladnit-Wald- und Bisencabrücke im Kilometer 4/46+173 m, 1-2/47 und 1-2/51 mit 600 » — »

Auf der Ranker-Reichsstraße.

11.) Bei- und Aufstellung hölzerner Geländer und Randsteine zwischen Kilometer 1/2 bis 3/18 mit 1059 » 54 »

12.) Conservationsarbeiten an der Labor-Brücke im Kilometer 3-4/20 mit 179 » 74 »

wird die mündliche Vicitationsverhandlung auf den

21. Jänner 1889

mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags hieramts anberaumt, wozu Erstehungslustige mit dem Beisage eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als legaler Bevollmächtigter für einen anderen licitieren will, das 5proc. Badium des Fiscalpreises von dem Objecte, für welches ein Anbot zu stellen beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Versteigerungs-Commission zu erlegen hat, von deren Zeitpunkte auch schriftliche, mit der Stempelmärke per 50 kr. verseeene und dem 5proc. Badium belegte Offerte, worin der Anbot für jedes Object speciell mit Ziffern und Buchstaben anzugeben ist, angenommen werden.

Nach Beendigung der Vicitation werden den Richterfehem ihre Badien zurückgestellt, die Ersterer aber werden dieselben nach erfolgter Ratification des Vicitationsergebnisses auf die 10proc. Caution zu ergänzen haben.

Die hierauf bezughabenden Zeichnungen, Baubedingnisse und sonstigen Befehle können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden vom 20. December l. J. an in der hieramtlichen Baukanzlei eingesehen werden, und wird vorausgesetzt, daß jeder Unternehmungslustige solche genau kenne und sich denselben unbedingt unterwerfe, was in den schriftlichen Offerten ausdrücklich zu bemerken ist.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Krainburg, am 11. December 1888.

Anzeigebblatt.

Ein junger Beamter wünscht Unterricht in der Zither gegen billiges Honorar zu ertheilen. Auskunft in der Administration dieser Zeitung. (5652) 3-1

Visitkarten in hübscher Ausführung bei Jg. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

(5474-1) St. 11156. Razglas. Na prošno Frana Gustina in Antona Navratila (nom. Ane Gustinovih dedičev v Metliki) se zaradi neizpolnjenja dražbenih pogojev izvršila zopetna dražba vsled zapisnika de praes. 17. decembra 1884, št. 11730, od Ane Kostelc iz Krmačine št. 9 za 2800 gld. kupljenega, pod kur. št. 60

grajščine Metlika vpisanega zemljišča Ive Kostelca iz Krmačine stev. 9 dovoli in se določi dan na 19. januarja 1889 z dodatkom, da se bode ta dan zemljišče prodalo tudi pod cenilno vrednostjo na nevarnost in troske zamudne kupovalke. C. kr. okrajno sodišče v Metliki dne 12. novembra 1888.